eine beim opfer mehrfach gebrauchte art löffel, wovon sich eine abbildung bei Müller die todtenbestattung bei den Brahmanen p. LXXVIII in bd. 9 der zeitschr. d. deutschen morgenl. gesellschaft befindet. — Ob truo der pelikan derselben familie wie truare, trua angehöre, weiſs ich nicht; vielleicht hatte der vogel davon seinen namen, daſs er sich auf die fische schnell herabzustürzen pflegt.

Von anderen wörtern im lateinischen, die sich indischen oder griechischen mit anlautendem dr vergleichen lieſsen, wüſste ich nur noch zwei anzuführen, nämlich erstens racemus, welches Bopp im glossar nebst ῥάξ zu drâxâ, uva gestellt hat und in dem man eine weiterbildung aus racca, raca (wie bacca aus bhaxa) durch ein neues suffix annehmen müſste. Sicherer dagegen scheint mir rûna, genus teli zu druṇa, a sword, a scimitar zu gehören, welches sich auf das verbum drûṇâmi, druṇomi laedere, occidere zurückführt; zu diesem runa war auch in älterer zeit ein runare oder runari vorhanden, von dem Ennius ein particip runata gebraucht, wie Paulus angiebt p. 133 ed. Lindem.: Runa genus teli significat. Ennius: Runata recedit, id est pilata (al. praeliata).

Aus den von Paulus und Varro angeführten wörtern geht hervor, daſs der alte anlaut dr zwar noch hier und da haftete, aber zum gröſseren theil auch hier in tr überging. Da wir nun aus demselben ruo, runa sich ebenfalls entwickeln sehen, so zeigt sich allerdings, daſs dr im lateinischen ein miſsliebiger anlaut war und man ihn bald durch abfall des d bald durch hinüberführung desselben zur tenuis zu vermeiden suchte.

A. Kuhn.

---

1. Τρέχνος, truncus.

Τρέχ-νος oder *τέρχ-νος* n. sprösling, zweig, ast ist eine ableitung von einer wurzel, die im sanskrit in der gestalt von dṛh erscheint und wachsen bedeutet. Die anlautende

media ist wie in dem derselben wurzel entsprossenen τρίχ-ες durch den bekannten einfluſs der folgenden aspirata zur tenuis verhärtet worden. S. d. zeitschr. I, 182—86. Ueber das affix νος ist von Aufrecht II, 147—49 gehandelt worden. Mit τρέχνος scheint mir lat. truncus m. stamm identisch zu sein. Hinsichtlich der anlautenden tenuis stimmt es mit dem griechischen worte überein; die die wurzel schlieſsende aspirata hat es gleichfalls in die tenuis verwandelt. Das verhältniſs zwischen skr. drh, griech. τρέχνος und lat. truncus ist ganz dasselbe wie zwischen badh, παθεῖν und pat-i und zwischen budh, πυθ-έσθαι und put-are. Der nasal des affixes ist in truncus in die wurzelsilbe übergetreten, wozu lat. fundus = skr. budhna, altnord. botn, nhd. boden, griech. πυθμήν (mit dem älteren m), ags. botm und bytme, alts. bodm, ahd. bodam (s. d. zeitschr. II, 320) eine analogie bietet. Auch darin stimmt truncus mit fundus überein, daſs es den schluſsconsonanten des affixes aufgegeben hat und damit in die zweite declination übergetreten ist*). Bei truncus hat zugleich ein geschlechtswechsel stattgefunden. Was endlich den wurzelvocal in truncus anbetrifft, so ist das ursprüngliche a durch den einfluſs der folgenden liquida n in u verwandelt worden.

Ich hätte nicht übel lust, auch στέλεχ-ος n. stamm zu τέρχ-νος und truncus zu gesellen; verhält es sich mit dem anlautenden σ wie mit dem in σμῦς ὁ μῦς und σμῖς μῦς (denn σμῖς verlangt die alphabetische ordnung) bei Hesychius?

2. Κριθή, hordeum, gersta.

Das verhältniſs dieser drei wörter ist mehrfach besprochen, doch meines wissens noch nicht genügend erklärt worden. Mir scheint, daſs κριθ und hord in einem skr.

*) Denn fundus und die übrigen sind durch das affix man gebildet, das sich in πυθμήν (stamm πυθ-μεν) und bytme (stamm byt-man) noch klar zeigt.

gardh oder gṛdh ihre vereinigung finden würden. Betrachten wir zunächst den an- und auslaut, so ist im griechischen die anlautende media wieder durch den einfluſs der schluſsaspirata zur tenuis verhärtet worden; im lateinischen dagegen hat eine metathesis der aspiration stattgefunden. Skr. gṛdh, griech. *κριϑ*, lat. hord verhalten sich zu einander wie budhna, *πυϑμήν* *), fundus, wie bandh, *πιϑ-εῖν*, fīd-es (s. Bopp vergl. gr. I, 12 f. aufl. 2), wie druh (durch einwirkung des r aus drah), *Τελχ-ίν*, *Θελγ-ίν* und *ϑέλγ-ω* (s. d. zeitschr. I, 180—87). Was sodann den vocal in *κρῖϑ* anbelangt, so ist aus *καρϑ* zunächst *κιρϑ* geworden, indem sich das *α* in der position zu *ι* schwächte (s. Pott etym. forsch. I, 3), aus *κιρϑ* alsdann *κρῖϑ*, indem die durch die umstellung des *ρ* und *ι* aufgehobene position durch vocaldehnung ersetzt ward. Man vergleiche *ῥῑ-νό-ς*, *ϝρῑνό-ς* **), das mir aus *ϝιρ-νό-ς*, *ϝαρ-νό-ς* = lat. vil-lu-s (aus vil-nu-s wie *ὄλ-λυ-μι* aus *ὄλ-νυ-μι*), griech. *μαλ-λό-ς* (aus *ϝαλ-νό-ς*) entstanden zu sein scheint. Auf dieselbe weise erklär' ich auch das î in *γρῖφ-ο-ς*, das ei im goth. greip-an, das î im ahd. grîf-an gegenüber dem a im skr. garbh-a und ved. grabh, das aus garbh hervorgegangen. — Das ahd. gersta, nhd. gerste zerleg' ich mit Pott I, 273 in gers-ta, gers-te; anders d. zeitschr. IV, 9. Das anlautende g, das wohl auch im gothischen als solches (und nicht als h) erschien, läſst eine doppelte erklärung zu: entweder ist es noch das alte skr. g oder eine verschiebung des lat. h, indem die Germanen in diesem worte gemeinschaftlich mit den Römern eine hauchversetzung vorgenommen hätten. Die letztere annahme scheint durch vergleichung von skr. budhna, gr. *πυϑμήν*, lat. fundus, altnord. botn, alts. bodm, ahd. bodam empfohlen zu werden. Dagegen findet beim goth. und ahd.

---

*) Hesychius kennt noch eine form mit der alten media: *βυϑμός ἄντρον, πυϑμήν. καὶ βυϑμήν.*

**) Das *ϝ* ergiebt sich aus dem *υ* in *ταλαύρινος* d. i. qui clypeum sustinet, wie Hoffmann quaest. Hom. I. p. 137 §. 84 richtig erklärt, und aus dem äol. *γρῖνυς* bei Hesych., Choerob. in Cram. anecd. Oxon. II, 188, 9 und Eustath. zu Od. *κ* p. 1926, 55 ed. Rom.

bind-an = lat. fīd-es, griech. πιθ-εῖν, skr. bandh wieder dieselbe möglichkeit einer doppelerklärung statt, indem das b der unverschobene sanskrit oder das d der unverschobene lateinische laut sein kann.

Eine mich ganz befriedigende etymologie unsrer wörter hab' ich nicht gefunden; formell stimmen κριθή, hordeum und gersta zu skr. gṛdh, begehren; wären sie wirklich dieser wurzel entsprossen, dann wäre die gerste gleich dem wein (in d. zeitschr. I, 191 f.) als „die erwünschte, die liebe" aufgefafst worden.

3. Ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν.

Ἐνταῦθα und ἐντεῦθεν sind von Bopp vergl. gramm. 492. 609 aufl. 1 und nach ihm von Benfey I, 274; II, 48. 269 aus ἐνθαῦθα, ἐνθεῦθεν d. i. ἔνθα + αὖθα, ἔνθε(ν) + αὖθεν erklärt worden. In den attischen formen ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν sei die erste, in den ionischen ἐνθαῦτα, ἐνθεῦτεν die zweite aspirata unterdrückt worden, weil ein bekanntes gesetz die aufeinanderfolge zweier aspirirter silben nicht dulde. Verschiedene glossen des Hesychius veranlassen mich von dieser erklärung abzugehen: ἄνδα αὕτη Κύπριοι — ἀντακάς σήμερον — ἀντακές σημεῖον, wofür mit Guyet, Küster und Alberti σήμερον zu schreiben — ἀνταλλές ταύτης τῆς ἡμέρας — ἀνθήμερον σήμερον, ἡμέρα Σοφοκλῆς Δανάῃ, wofür Phavorinus richtig ἀνθήμερον τὴν σήμερον ἡμέραν I. p. 393 ed. Alb. ἀντετοῦς τοῦ αὐτοῦ ἔτους Λάκωνες. Wenn mir auch die bildung einiger dieser wörter nicht klar ist (mit ἀντακάς, ἀντακές vergleiche man jedoch προσακές ἐγγύς Hesych.), so geht doch aus allen ein ἀντος oder ἀνδος (über die schwächung von τ zu δ s. Leo Meyer VI, 291—93) mit der bedeutung „dieser" hervor. Ahrens, welcher dabei an αὐτός denkt, äufsert sich diall. gr. II. p. 272 also: „Crederemus rudiores quasdam dialectos ἀντός vel ἀνδός pronuntiasse, nisi parum probabile esset, Sophoclem tam reconditam formam arripuisse, et inde ad reliquas quoque glossas corruptionis suspicio permanaret".

Selbst wenn das sophokleische ἀνθήμερον eine bloſse verderbung aus αὐθήμερον sein sollte*), so kann ich doch nicht gelten lassen, daſs „inde ad reliquas quoque glossas corruptionis suspicio permanaret“, da ein demonstrativpronomen ἀντος sich zu gut begründen läſst, nur nicht als eine lautliche modification von αὐτός. Ἄν-το-ς ist wie αὐ-τό-ς, οὖ-το-ς, skr. ê-ta, lat. is-te ein compositum, dessen zweite hälfte der demonstrativstamm το ausmacht, welcher bei Homer noch pronominal erscheint, später aber zum artikel herabgeschwächt worden ist. Die erste hälfte, ἀν, ist gleichfalls ein demonstrativpronomen, das uns in der gestalt von ἐν in ἔν-θα illic, ἔν-θεν illinc u. s. w. begegnet und das dem skr. ana, pers. ân, lit. ana-s, altsl. onŭ, poln. on (dieser, jener) entspricht (s. Bopp vergl. gramm. 531 ff. aufl. 1). Ist nun ein ἀν-το-ς (der da, dieser) erwiesen, so steh' ich nicht an ἐνταῦθα und ἐντεῦθεν aus ἐντ(ο) + αὖθα, ἐντ(ο) + εὖθεν zu erklären. Die ion. ἐνθαῦτα, ἐνθεῦτεν haben jene bekannte metathesis der aspiration erfahren, von welcher Kuhn I, 184 eine ziemliche anzahl beispiele gegeben. Da die pronomina a-na und a-va, welches letztere bekanntlich in (εντ-)αὖ-θα und (ἐντ-)εὖ-θεν steckt, schon composita sind, so sind in ἐ-ν-τ-α-ῦ-θα und ἐ-ν-τ-ε-ῦ-θεν nicht weniger als fünf demonstrativstämme zusammengewachsen.

Genthin, d. 19. Sept. 1857. Gust. Legerlotz.

II. Anzeigen.

Deutsches wörterbuch

von Weigand. Bd. 1. A — K. XVI u. 656 Seiten. Gieſsen, Ricker 1857.

Ursprünglich sollte dieses wörterbuch nur das ältere von Schmitthenner verbessern, aber das junge propfreis wurde mäch-

*) Doch vielleicht hat es selbst mit diesem ἀνθήμερον seine richtigkeit, da für das allbekannte αὐθήμερον Hesychius sich wohl nicht auf die autorität des Sophokles berufen haben würde. Ἀνθήμερον (ἀνθάμερον?) mag dorisch gewesen und in einem chore vorgekommen sein.